

Irblich, Dieter

Rezension [zu: Heineman Pieper, Martha H./ Pieper, William J. (2001): Smart Love. Erziehen mit Herz und Verstand. Stuttgart: Klett-Cotta]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 51 (2002) 6, S. 516-517

urn:nbn:de:0111-opus-19962

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

51. Jahrgang 2002

Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Verantwortliche Herausgeberinnen

Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streeck-Fischer, Göttingen

Redakteur

Günter Presting, Göttingen

V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

Das Buch wendet sich an die Eltern und Therapeut(inn)en förderbedürftiger Kinder. Es stellt umfangreich mit vielen Fallbeispielen die von Greenspan entwickelte „Bodenzeit-Methode“ vor. Sie eignet sich für Kinder aus dem gesamten Spektrum der Behinderungen und Entwicklungsverzögerungen, wie sie in Frühförderstellen vorgestellt werden. Es bringt wertvolle Anregungen für alle, die sich in der Frühförderung mit diesen Kindern beschäftigen, zur Ergänzung und Ausweitung ihres therapeutischen Repertoires. Vor allem bietet es viele Anregungen für die Eltern, wie sie spielerisch ihr Kind fördern können, und auf welche Aspekte zu welchem Entwicklungszeitpunkt sie besonders achten sollen.

Lothar Unzner, Putzbrunn

Heineman Pieper, M. H.; Pieper, W. J. (2001): *Smart Love. Erziehen mit Herz und Verstand*. Stuttgart: Klett-Cotta; 347 Seiten, € 15,-.

„Smart Love“, was sich ins Deutsche etwa mit „raffinierter Liebe“ übersetzen ließe, steht für das Erziehungskonzept des Therapeutenhepaares Pieper, das hier in Form eines Elternratgebers präsentiert wird. In allgemein verständlicher Weise präsentieren die Autoren ihre Vorstellungen, die sie als Alternative zwischen Nachgiebigkeit und Strenge bezeichnen, jenen beiden Polen der Pädagogik, die seit Jahrhunderten Erziehungshaltungen prägen.

Ausgangspunkt der hier entwickelten Überlegungen ist die Annahme, jedes Kind käme mit der Gewißheit auf die Welt, seine Eltern würden liebevoll auf alle seine Bedürfnisse eingehen, weil es sie mit seinem Wesen dazu bringe, dies zu tun. Eltern, die mit Begeisterung die Bedürfnisse ihres Kindes befriedigen, würden ihm zu einer unerschütterlichen „primären Zufriedenheit“ verhelfen, die das Kind gegen jegliche psychische Störung immunisiere und die das Fundament zu befriedigendem und erfolgreichem Handeln als Jugendlicher und Erwachsener, der „sekundären Zufriedenheit“, lege. Frustrationserfahrungen würden dagegen unweigerlich zu „innerer Unzufriedenheit“ des Kindes führen, worin die Ursache einer Vielzahl von Störungen von Schulangst bis Psychose zu sehen sei. Pieper und Pieper grenzen sich deutlich von Erziehungskonzepten ab, die feste Zeitrhythmen z. B. beim Füttern vorgeben, Strafen befürworten oder die Ansicht vertreten, Kinder müßten lernen, mit Enttäuschungen umzugehen. Daß dabei der Begriff „time out“ hartnäckig falsch verwendet wird, sei dabei nur am Rande vermerkt. Wenn die Unzufriedenheit des Kindes aus elterlicher Versagung resultiere, dann, so die gewagte These der Autoren, würden Kinder daraus schlußfolgern, ihr Unglücklichsein sei von den Eltern so gewollt, und sie würden daher das Verlangen entwickeln, sich selbst dasselbe Unbehagen zuzufügen. Diese und andere Überlegungen und Beobachtungen mögen im Einzelfall durchaus plausibel erscheinen. In der hier vertretenen Absolutheit wirken sie simplifizierend und weit überzogen. Neben der Bedürfnisbefriedigung wird das „einfühlsame Lenken“ als pädagogisches Steuerungsmittel empfohlen. Unvermeidliche Frustrationen sollten mit dem Bemühen der Eltern gepaart werden, das aktuell unzufriedene Kind aufzuheitern und abzulenken.

Diese Erziehungsprinzipien, die auf jahrzehntelanger praktischer Erfahrung und Forschungstätigkeit der Autoren basieren sollen, werden nun auf die verschiedenen Lebensabschnitte angewandt und mit kleinen Fallbeispielen illustriert, welche die Nützlichkeit von „Smart Love“ in der Praxis belegen sollen. Dabei erfährt der Leser beispielsweise, daß er, falls das zweijährige Kind das Essen verschmäht, das auf seinen ausdrücklichen Wunsch hin zubereitet wurde, nach Möglichkeit

versuchen sollte, auch den neuen Essenswunsch zu realisieren. Oder er erhält den Rat, für innerlich unzufriedene Drei- bis Sechsjährige denjenigen Kindergarten allein danach auszuwählen, wo das Kind den größtmöglichen Entscheidungs- und Handlungsspielraum findet. Auch Aufmerksamkeitsstörungen seien, den Leser wird es nicht überraschen, in den meisten Fällen die Folge innerer Unzufriedenheit.

Folgt man den Darlegungen der Autoren, dann liegt die aktuelle Hauptgefahr von Erziehungsfehlern vornehmlich in einer zu großen elterlicher Strenge. Es ist aber zu bezweifeln, daß damit die pädagogische Realität in Deutschland zutreffend charakterisiert wäre. Zumindest in den Erziehungsberatungsstellen häufen sich derzeit eher die Problemstellungen, die mit Inkonsequenz und fehlenden Grenzsetzungen einhergehen. Pieper und Pieper ist sicherlich zuzustimmen, wenn sie darauf hinweisen, wie wichtig es ist, daß Eltern die altersgemäßen Bedürfnisse und Absichten ihrer Kinder erkennen, diese ernst nehmen und in angemessener Weise darauf reagieren. Daß Grenzsetzungen aber nur dann vertretbar seien, wenn sie dem Schutz vor erheblicher physischer oder psychischer Gefährdung des Kindes dienen, entspricht der Grundhaltung von Pieper und Pieper, die sie aber nicht mit *laissez-faire* gleichgesetzt sehen wollen. Dabei weisen die aktuellen Erkenntnisse u. a. in der Hyperaktivitätsforschung auf die Wichtigkeit von Strukturen und Grenzen in der Kindererziehung hin. Bedenklich erscheint auch, daß die Autoren in sehr direkter Weise den Eltern die alleinige Verantwortung dafür geben, ob ihre Kinder glückliche und tüchtige Menschen werden oder ob sie sich in innerer Unzufriedenheit verzehren. Es ist zu bezweifeln, daß dies verunsicherten Eltern helfen kann, eine gelingende „Erziehung mit Herz und Verstand“ zu praktizieren, abgesehen davon, dass bei den hier vertretenen Ansichten von Pieper und Pieper einer Vielzahl wissenschaftlicher Erkenntnisse, z. B. zur Temperamentsforschung, ausgeklammert bleiben.

Vielleicht ist es ein unvermeidliches Manko vieler Erziehungsratgeber, daß sie die komplexe pädagogische Realität vereinfachen müssen, doch erscheint es fraglich, ob der hier präsentierte übersimplifizierende Ansatz mehr nützt als schadet.

Dieter Irblich, Auel

Die folgenden Neuerscheinungen können zur Besprechung bei der Redaktion angefordert werden:

- Barkley, R.A. (2002): Das große ADHS-Handbuch für Eltern. Verantwortung übernehmen für Kinder mit Aufmerksamkeitsdefizit und Hyperaktivität. Bern: Huber; 360 Seiten, € 26,95.
- Boehnke, K.; Fuß, D.; Hagan, J. (Hg.) (2002): Jugendgewalt und Rechtsextremismus. Soziologische und psychologische Analysen in internationaler Perspektive. Weinheim: Juventa; 290 Seiten, € 22,-.
- Deegener, G. (2002): Aggression und Gewalt von Kindern und Jugendlichen. Ein Ratgeber für Eltern, Lehrer und Erzieher. Bern: Huber; 129 Seiten, €15,95.
- Krause, M.P. (2002): Gesprächspsychotherapie und Beratung mit Eltern behinderter Kinder. München: Reinhardt; 193 Seiten, € 19,90.
- Omer, H.; von Schlippe, A. (2002): Autorität ohne Gewalt. Coaching für Eltern von Kindern mit Verhaltensproblemen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht; 214 Seiten, € 19,90.